



Von wegen Bollenhut – regionaltypische Animation an der Landstraße 112 ins Glottertal

Oktoberfest im Glottertal

Unterwegs zwischen Schwabenteller, Mosthof und Panoramahütte

Anfang Oktober tagte in Müllheim/Baden ein regionaler Tourismuskongress. Parlamentarier hatten eingeladen, Bürgermeister, Hoteliers und Verbandsfunktionäre bekamen zu hören, was der Schwarzwald von Südtirol lernen kann. In Sachen Marketing, Dachmarkenbildung und überhaupt. Südtirol legt bekanntlich einen starken Auftritt hin: 6,5 Millionen Besucher im Jahr, gut 10 Millionen Euro für Werbung und das sonnige Image einer allzeit bereiten Jausenstation. Die Schwarzwald Tourismus GmbH muß mit einem Werbeetat von zwei Millionen klarkommen, außerdem mit Separatisten, Provinzfürsten und Gastgebern, die den Motorsägenführerschein besitzen.

Fromme Wünsche von Funktionären sind das eine. Das andere ist ein Herbsttag, an dem eingangs des Glottertals, gleichsam im Kern der Marke Schwarzwald, eine Maid zum Oktoberfest lädt – und nicht nur hier, auch in mancher Schwarzwälder Vesperstube hängen derzeit weißblaue Wimpel und es schäumt das Weißbier.

Wolfgang Abels Kolumne, am 10. Oktober 2016

Neben der bayrischen Herbstkostümierung gehören Kürbisexzesse ebenso zum zeitgenössischen Schwarzwälder Brauchtum wie Halloweenorgien. Ob man mit bunt, prall und rund den Markenkern des Schwarzwaldes trifft – so es denn einen gibt – sei dahingestellt. Jedenfalls kommt in Südtirol weniger internationale Folklore zum Einsatz als im Schwarzwald. Und dieses Weniger an aufgesetztem Schwachsinn läßt sich sogar ohne Werbeetat umsetzen. Nebenbei: das Authentische beginnt schon im Blumenkasten vor der Stube. Die bundesweit eingesetzte rote Geranie war einmal in Südafrika heimisch; nicht im Südschwarzwald und schon garnicht in Plastikkästen vor Sprossenfenstern.

Auch wer die Speisekarten im Tal sieht, muß bald erkennen, daß gerade im Bilderbuch-Schwarzwald vor einem stimmigen Markenauftritt noch ein weiter Weg liegt. Auf Toast Hawaii und argentinisches Rindersteak muß hier niemand verzichten. Ob ein angepriesener *Schwabenteller* („Schweinerückensteak mit Käsespätzle und Champignonrahmsauce, 12,80 Euro“) für Willkommenskultur oder Kundenabwehr steht, kann jeder unmittelbar Betroffene selbst entscheiden.

Letztlich läuft es im Glottertal wie überall. Spätestens am Ende der Straße verpuffen Werbeetats und Verbandsweisheiten. Den Weg zur Marke *Mosthof* weist nur ein schlichtes Holzschild in Oberglottertal. „Am Kandelbächle, Dilgerhof, Nr. 22 F“ steht da sehr zurückhaltend an der Landstraße. Auch oben auf dem Hof gibt es kein lautes Gasthauschild, sondern Most im Steinkrug, Basisvesper aus eigener Schlachtung, eine sonnige Holzveranda mit Jenseitsblick und eine urige Vesperstube mit breiten Dielen. Alles wirkt ganz einfach, aber echt und recht. Beim letzten Mal kam die Wirtin direkt vom Äpfel Auflesen zum Aufschließen der Stube. Auf dem Mosthof wird jeder sonnige Herbsttag zum Oktoberfest.

Hoch über dem Tal und knapp unter dem Kandelgipfel liegt die *Gummenhütte*. Auch der 7,5 km lange Aufstieg vom Oberglottertal bis zur Hütte kann zu einem einzigen, freilich eher stillen Oktoberfest werden. Zwei Stunden hört man den eigenen Atem und das Fallen der herbstbunten Blätter. Ihren Beinamen Fensterliwirt verdankt die traumhaft frei und sonnig gelegene Hütte dem Wirken unserer Aufsichtsbehörden, welche zum Beschluß kamen, daß die Hütte gastronomisch als Kiosk zu behandeln sei. Also kann ein motiviertes Wirtspaar an einem der schönsten Panoramaflecken des Schwarzwaldes nur den Außenbereich der geräumigen Herderhütte bewirten. Die guten, regionalen Vesper und der hüttengebäckene Kuchen werden von Andrea und Andy, garniert mit reichlich urschwarzwälder Pioniergeist, durch eine kleine, kaum kniehohe Luke ins Freie gereicht. Bückware auf 1.133 Metern Höhe. Mehr Dachmarke Schwarzwald geht nicht.

Alle Kolumnen und Touren von Wolfgang Abel >>

Dilgerhof (Mosthof): www.dilgerhof-glottertal.de

Gummenhütte: www.fensterliwirt.de